

Frühneuzeitliche Kirchenreformer

Das Reformationsjubiläum erreicht 2017 seinen Höhepunkt. Große Gestalten der Reformation und ihr Wirken stehen im Mittelpunkt des Interesses, darunter vor allem Martin Luther. Weniger Beachtung findet eine Reihe von katholischen Theologen des 16. Jahrhunderts, die seinerzeit kritisch den Zustand ihrer Kirche reflektiert und Ideen für deren Reform entwickelt haben. Manche von ihnen darf man als Grenzgänger zwischen den verschiedenen Parteien des 16. Jahrhunderts bezeichnen. Humanistisch geschult, historisch und theologisch sehr gebildet, gut vernetzt und geografisch mobil, waren sie gefragte Berater in Kirche und Gesellschaft ihrer Zeit. Viele von ihnen nahmen an Kirchenversammlungen teil und setzten sich dort für die Einheit der Kirche ein. Diese Theologen haben erstaunlich vielfältige Publikationen hinterlassen, mit denen sie sich an den Debatten ihrer Zeit beteiligten und auf die Praxis ihrer Kirche Einfluss zu nehmen versuchten. Für das Reformationsjubiläum kann man an diesen Persönlichkeiten nicht vorbeigehen, denn an den Biografien und der Arbeit dieser Vermittler und Reformer lässt sich das Ringen um die Erneuerung der Kirche des 16. Jahrhunderts exemplarisch ablesen, wie *Josef Pilvousek* am Beispiel von Julius Pflug verdeutlicht.

Unter den Problemen, die diese Theologen beschäftigt haben, spielt die Liturgie eine besondere Rolle. Reformversuche hatte es bereits im Spätmittelalter gegeben. Missstände der Liturgie wurden offensichtlich als besondere Herausforderung empfunden. Zudem stellten die veränderten Formen des Gottesdienstes, wie sie bei den Reformatoren begegneten – u. a. die Verwendung der Volkssprache in Liturgie und Gesang –, eine Herausforderung für den katholischen Gottesdienst dar. *Jürgen Bärsch* zeigt in seinem Beitrag für Michael Helling, *Benedikt Kranemann* für Georg Witzel, wo Theologen der Zeit Reformbedarf für die Liturgie sahen, wie sie sich deren Erneuerung vorstellten und welche theologische Programmatik sie verfolgten.

Wenig von diesen Vorstellungen einer erneuerten Kirche ist wirklich umgesetzt worden. Vor allem das Anliegen, die Einheit der Kirche zu bewahren, ist bekanntlich gescheitert. Der *Kairos* für Reformen, auf die die genannten Theologen zusammen mit anderen hingewiesen haben, wurde verpasst. Darin sind diese Reformtheologen auch eine Mahnung für Kirche und Theologie. Es ist ein kleiner Beitrag katholischer Theologen zum Reformationsjubiläum, wenn an ihr Leben und Werk erinnert wird.

Zwei weitere Beiträge wenden sich Fragen zu, denen eine reformoffene Theologie heute gegenübersteht. Bischof em. *Joachim Wanke* beschreibt, wie die revidierte Einheitsübersetzung entstanden ist, und skizziert ihre Reichweite. *Julia Knop* reflektiert als Dogmatikerin, was es für die Theologie bedeutet, wenn heute bereits die Gottesfrage zur Option geworden ist.

Benedikt Kranemann